

Calmer Wochenblatt

142.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Nachbarorte; außer Stadt 15 Pf.

Mittwoch, den 22. Juni 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Frägerl. Mk. 1.25. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortverf. 1/4 Jährl. Mk. 1.30, im Fernverkehr Mk. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 40 Pf.

Wir ersuchen

unsere verehr. Leser um baldige Erneuerung des Abonnements auf das Wochenblatt für Juli, August, September.

Neubestellungen nehmen die Postanstalten und Postboten, sowie unsere Austräger in der Stadt jederzeit entgegen.

Tagesneuigkeiten.

□ Calw 22. Juni. Ein äußerst reizvoller Familienabend versammelte gestern die Mitglieder der hiesigen Bürgergesellschaft im Saale des Badischen Hofes. Auf der dortigen Bühne sahen wir nach einem von Hrl. Karch gut gesprochenen Hymnus auf Schiller das „Vied von der Glocke“ vorüberziehen. Der vordere Teil der Bühne stellte die Glockengießerei dar, während hinter einem zweiten Vorhang im Hintergrund unter düstern weißem Schleier die lebenden Bilder erschienen. Die Spieler der Glockengießerei verstanden es in feiner Weise, dem überaus schwierigen Stoffe gerecht zu werden; besonders hat Herr Handelslehrer Stauff in der Rolle des Meisters eine durchaus erfreuliche Gestalt geboten. Einfach entzückend und höchst natürlich waren die von Herrn Kunstmalers Weis aus München gestellten lebenden Bilder. Schon gleich das erste Bild „Erste Begegnung“ illustrierte in wunderbarer, geradezu vollendeter Weise „die schöne Zeit der jungen Liebe“. Prächtig offenbarte sich auch der Reiz altdeutscher Trachten. Besonders anerkanntenswerth sind diese Leistungen in Anbetracht des minimalen Raumes, der den Mitwirkenden zur Verfügung stand. Eine fürchterliche Enge herrschte auf, neben und hinter der Bühne. Aber, es klappte! Allen, die zu dem

schönen Verlauf des Abends beigetragen haben, und nicht zu vergessen auch den jüngsten unter den Spielern, unseren Kleinen, gebührt vollste Anerkennung. Hernach setzte sich das Alter an die Viertische und barmherzige Seelen ans Klavier, um auch der Jugend bei Polka und Walzer Arbeit zu geben. Sie hatte noch nicht genug vom Spiel. Es soll spät geworden sein. — Wie wir hören wird der Abend heute für die hiesigen Schulen wiederholt werden.

Stuttgart 21. Juni. Der Landtagsabgeordnete Dr. Wolff hat die Kandidatur für die Reichstagsersatzwahl im 2. württembergischen Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen) angenommen.

Stuttgart 21. Juni. Die K. Technische Hochschule wird im laufenden Sommerhalbjahr von 711 Studierenden, darunter 2 weiblichen, besucht. 512 Studierende sind Württemberger, 162 sind Reichsangehörige, 30 gehören den übrigen europäischen Staaten an. Von Nordamerika kommen 4 Studierende. Von Brasilien, Chile und der Kapkolonie kommt je ein Studierender. Als Hospitanten haben sich bis jetzt 178 Personen gemeldet.

Stuttgart 21. Juni. Vom Feuerbacher Tunnelbau meldet die „Württ. Ztg.“: Am Tunnel vor dem Eintritt auf der Stuttgarter Seite ist am Sonntag ein Teil der rechtsseitigen Einschnittböschung, die nahezu fertig war, auf einer Länge von 25—30 Meter abgerutscht und ein Teil des darüberliegenden Weinberggeländes nachgestürzt. Am oberen Böschungsrand war ein neuer Feldweg bereits angelegt, der samt der anschließenden Stützmauer in die Tiefe ging. Die Rutschung ist wohl auf die mehrtägige Regenzeit zurückzuführen, es dürfte

wohl aber auch der Umstand dazu beigetragen haben, daß die Böschung an dieser Stelle sehr steil angelegt ist. Die Befürchtung ist nicht unbegründet, daß die Rutschungen sich noch auf weiteres Gebiet ausdehnen.

Stuttgart 21. Juni. Auf dem heutigen Großmarkt kosteten Rirschen bei schwacher Zufuhr 24—28 J, Preislinge 20—35 J, Himbeeren 35 J pr. Pfund.

Tübingen 20. Juni. Der Brooklyner Schwäbische Sängerbund stattete heute dem König und der Königin im Schloß Webenhausen einen Besuch ab und brachte im Rittersaal vor den Majestäten vier Gesangsschöre zum Vortrag. Die Majestäten waren sichtlich erfreut, unterhielten sich mit den Sängern und gaben jedem einzelnen die Hand. Auch wurden die Sänger aufs beste bewirtet. Sodann legte der Schwäbische Sängerbund am Uhländendenkmal einen Lorbeerfranz nieder und reiste dann zu einem Besuch nach Nürtingen.

Rottenburg 21. Juni. Bei Streitigkeiten zwischen zwei Brüdern brang der eine, obwohl es ihm verboten war, gewalttätig in die Wohnung des anderen, trat Türen ein, bewaffnete sich mit einer Holzhappe und Messer und ging unter Ausstoßung von Drohungen auf seinen Bruder los. Dieser ergriff eine scharf geladene Zimmerflinte und schoß damit auf den Bruder. Die Kugel traf diesen in die linke Wange, doch scheint sie am Unterkiefer abgeleitet worden zu sein. Nach dieser Schießerei spielte sich die Sache auf der Straße weiter, indem beide starke Prügel ergriffen und mit diesen aufeinander einschlugen. Die Geschichte ging nicht ohne Aufsehen ab und wird das übliche gerichtliche Nachspiel haben.

Der Bilwischneider.

Erzählung von Joh. Baierlein.

(Fortsetzung.)

Auch sein Herz pochte mit heftigen Schlägen an die Rippen; hielt er sich doch der Erfüllung seiner brennenden Wünsche für so sicher. Aufjubeln hätte er mögen vor Entzücken, als er die junge Frau schon bei dem Birnbaum, und weit und breit keinen anderen Menschen erblickte. Daß Babette sich früher als er eingefunden hatte, dächte im ein überaus glückliches Omen, und das Schäferhaus überfah er in seinem leidenschaftlichen Drang entweder ganz, oder er legte seiner Gegenwart keine Bedeutung bei. Es war ja jedenfalls leer; denn um diese Zeit hatte der Schäfer die Schafe noch nicht in den Pferch getrieben und sich schlafen gelegt. Er beschleunigte seine Schritte und stand nach wenigen Minuten vor der Frau, die ihn ruhig erwartete. Merkwürdig — auf ihren Zügen lag zwar der Ausdruck fester Entschlossenheit, aber keine Miene ihres Angesichts verkündete ein freundliches, geschweige ein inniges Empfinden. Sie schien ganz eingehüllt in Unnahbarkeit. Das machte den Steinerfriz trotz seiner Redheit und Selbstüberschätzung so verlegen, daß er nach Worten suchen mußte, um das Gespräch einzuleiten.

„Babette“, begann er mit stotternder Stimme, „es freut mich sehr, daß du Wort gehalten hast und gekommen bist.“

„Oh wir weiter reden“, unterbrach ihn die Bäuerin herb, „verbitte ich mir das Duzen. Ich hab dem Steinerfriz schon einmal g'sagt, daß ich dem Lorenz Rober sein Weib bin, und wenn meine Ehehalten „du“ sagen zu mir, so laß ich mir's gefallen, weil's der Brauch und das Herkommen so mitbringt. Aber für den Herrn Steiner bin ich keine Babette und auch keine Person, die man per „du“ anred't. So, das wär' das eine, und weil ich grad im Zug bin, will ich mir das andere auch

gleich vom Herzen runterschaffen, sonst glaubt der Herr Steiner leicht, ich wär' wirklich eine so schlechte Haut, die im Rücken von ihrem Mann mit einem andern rumschwenzelt. Psui Teufel! Wie heillos gottvergesen und grundschlecht muß ein Mensch sein, der meint, er dürft' ein eheliches Weib nur mir nichts dir nichts wo hin'stellen, alsdann täts auch schon kommen und ließ sich von einem solchen Lüdran abbusseln. G'rad verkommen muß derselbige Mensch sein, und mein gut's Vaterl hat ganz recht g'habt, wie er g'sagt hat zu mir: „Mit denen hundertzwanzig Mark, die uns der Steinerfriz verjurt hat, ist die G'wiffheit, daß er ein Schelm und Lump ist, nicht zu teuer ein'kauft. Mit einem so unehrlichen Kerl wärst du niemals glücklich geworden, Babett.“

Fritz überließ es heiß und kalt. Die Bäuerin zeigte sich ja heute noch viel abstoßender, als damals an Ostern im Schulhaus, und wieder brachte sie seine fatale Amberger Reise aufs Tapet! Aber diesmal mit welch' verächtlichen Bezeichnungen seiner Person und seiner Handlungsweise! „Schreien Sie doch nicht so!“ zischte er ihr entgegen, indem er furchtsam den Blick nach allen Seiten schweifen ließ.

„'s ist niemand da, der's hören könnt', als der Steinerfriz, und den greift's nicht viel an; sonst tät' er nicht zu seiner ersten Schandtat noch die zweit' auf den Buckel laden, daß er ein rechtschaffenes Weib zu Fall bringen möcht'! Jegund ich — ich wollt' einmal haben, daß das G'spus und G'lus ein End nehmet und darum hab ich mich gestern mit der schmerzhaften Muttergottes beraten und vorhin mit meinem Schupengel und die zwei haben mir in den Sinn 'geben, was ich zu tun hab'. Dessenwegen sag' ich alsdann das Eine: Wenn sich der Steinerfriz untersteht, noch einmal einen Brief an mich zu schreiben, wie ich einen solchen gestern in meinem Gebetbüchlein g'sunden hab', oder wenn er nicht aufhört, mich mit verdrehten Augen anz'schau'n und dabei zu seufzen und zu freissen, alsdann entded' ich die ganze G'schicht meinem Mann. Ich hab' bisher still g'schwiegen und allen Kummer alleinig tragen, weil ich

Eßlingen 20. Juni. Zur Warnung möge folgender bedauerliche Vorfall dienen: Am Samstag abend sprang der 12 Jahre alte Sohn des Schreiners Gottlob Dietrich in der Uhlendstraße hier mit andern Knaben dem über die Stadt fliegenden Ballon nach. Stark erhitzt trank der Knabe rasch Wasser, worauf sich Unwohlsein einstellte und gestern vormittag 11 Uhr ist er an den Folgen der Unvorsichtigkeit gestorben. Es muß eindringlich davor gewarnt werden, in erhitztem Zustand rasch kalte Getränke zu sich zu nehmen.

SC. Eßlingen 21. Juni. Ein Vorkommnis eigener Art wird, wie schon kurz gemeldet, zurzeit hier viel belacht. Am 12. Juni tagten in unserer rebenumkränzten Stadt die Friseurmeister Württembergs. In einer dieser wichtigen Begebenheiten vorausgehenden Gemeindefestsetzung stellte unser Oberbürgermeister den Antrag, die Stadt solle im Interesse des Fremdenverkehrs ihre Gastfreundschaft betätigen und die Vertreter der Friseurkunst auf der Burg mit einem Imbiß regalieren. Auf die Frage eines Kollegialmitglieds, wie teuer die Geschichte komme, wurde ihm zur Antwort: „Ach, das ist eine Kleinigkeit, die Sache kostet 100 M. im Höchstfalle 150 M.“ weshalb ein Einspruch unterblieb. Nun gibt es in Eßlingen etwa 20 selbstständige Friseure, von Stuttgart war auch eine Anzahl erschienen, ebenso aus den übrigen Städten des Landes, im ganzen waren bei der geschäftlichen Tagung knapp 100 Vertreter im Rugele'schen Festsaal anwesend. Unser Oberbürgermeister spendete den Delegierten in einer humorvoll angelegten Begrüßungsansprache den Willkommgruß der Stadt, wobei er u. a. davon redete, wie schwer es einem Stadtvorstand mitunter werde, allen recht zu tun, wie manchmal die beste Absicht falsch verstanden werde und er daher, um zum Ziel zu gelangen, seine Zusage zum „Einschleichen“ zu nehmen genötigt sei, natürlich nur bildlich gesprochen. Diese Kunst des Einschleizens wolle aber erlernt sein. Wenn er es auch zu einer gewissen Virtuosität in diesem Fache gebracht habe, etwas „Vollkommenes“ stellte es immerhin noch nicht dar, er gebe unumwunden zu, daß er von den anwesenden Vertretern noch recht viel lernen könne. Ihre Zustimmung zu diesen Ausführungen gaben, so schreibt die „Schw. Tagw.“ die Delegierten durch tosenden Beifall kund, wobei sie sich gedacht haben mögen: „Du wirst es bald merken, daß wir in punkto Einschleizen selbst einem Ober-Ober noch bedeutend über sind!“ Es dauerte denn auch nicht lange, bis der Vertreter der Stadt gewahrt wurde, daß er sich über den Döfel barbieren ließ und daß er in diesem Fach doch noch ein Stümper ist. Als nämlich der Stadtpfleger der Kommission für

innere Verwaltung die Rechnung über den gereichten Imbiß präsentierte, erstaunten die Mitglieder nicht wenig, daß sich die Kosten „zur Hebung des Fremdenverkehrs“ anstatt auf die veranschlagten 150 M. auf 594 M. beliefen. Selbstverständlich lehnte die Kommission die Begleichung dieser Rechnung ab mit der Motivierung, daß 594 M. keine 150 M. seien und deshalb die Sache im Plenum behandelt werden müsse.

Badnang 21. Juni. Der württemb. Gerberverein hielt seine 15. Jahresversammlung hier ab. Komm.-Rat Roser-Stuttgart-Feuerbach eröffnete die Verhandlungen mit einer herzlichen Begrüßung der Gäste, dann übermittelte Reg.-Rat Schüle seitens der Rgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel Glückwünsche zu erfolgreicher Tagung und im Namen des hies. Lederproduzentenvereins brachte Lederfabrikant Fr. Häuser den Erschienenen freundliche Begrüßungsworte entgegen. Einen Willkommgruß bot auch im Auftrag der Stadtgemeinde Stadtschultheiß Ed. Stein. Den Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit der letzten Versammlung im Jahre 1907 erstattete der Geschäftsführer, Handelskammersekretär Schäffer-Reutlingen. Den Rassenbericht erstattete J. H. Roser-Eßlingen. Daran schlossen sich zwei Vorträge: Kolschoten-Stuttgart sprach über den neuen Entwurf einer Reichsversicherungsordnung und die Berufsgenossenschaften. Dr. Bosh-Feuerbach über Gerbstoffe und Gerbstoffextrakte aus unseren Kolonien. Bräuchle-Mödingen sprach über die Entwicklung der dortigen Lehrwerkstätte für das Gerbereigewerbe. An der Versammlung nahmen etwa 200 Personen teil.

Welzheim 20. Juni. Die Kandidatenfrage für die Landtagsersatzwahl klärt sich nunmehr. In den Vertrauensmännerversammlungen der Fortschrittlichen Volkspartei und der Deutschen Partei ist von seiten der ersteren dem Anwalt Seitz von Burgholz, seitens der letzteren dem Parteisekretär Reinath-Stuttgart die Kandidatur angetragen worden. Für die Sozialdemokraten kandidiert Gemeindevater Rinkel-Göppingen, der Bund der Landwirte hat den Dekonomen Karl Möring von Hezenhof aufgestellt. Die Stimmung im Bezirk ist für Aufstellung eines Kompromißkandidaten seitens der beiden liberalen Parteien. Verhandlungen nach dieser Richtung sind im Gange.

Geislingen a. St. 21. Juni. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feierte gestern Privatier Heinrich Hermann Heß und seine Ehefrau Margarete geb. Dechle. Der Jubilar steht im 90., die Jubelbraut im 81. Lebensjahr. Eine Deputation der bürgerlichen Kollegien, sowie eine Deputation der Sebastian-

pfege überbrachten Glückwünsche. Von dem evangelischen Pfarrer Klein wurde eine Ehrengabe des Königs in Gestalt einer Plakette mit dem Reliefbild des Königs überreicht. Der Ehe sind 11 Kinder entsprossen und 26 Enkel bilden die weitere Nachkommenschaft.

Rottweil 21. Juni. Gestern vormittag 10 Uhr trafen als Abordnung der zur Zeit in Deutschland weilenden chinesischen Militärstudienkommission in Begleitung eines deutschen Offiziers zwei chinesische Offiziere hier ein. Sie waren in Automobilen vom Waldhotel Billingen, wo sie für einige Tage Quartier genommen, hierhergekommen, durchfuhr die Stadt und begaben sich nach dem Neckartal zur Besichtigung der Pulverfabrik. Nach der Besichtigung der Fabrik führte die Sprengstoff-Aktiengesellschaft eine Sprengung mit elektrischer Fernzündung vor. Auf dem Fabrikterrain war zu diesem Zweck ein Gebäude errichtet worden. Die Besucher wurden sodann in der festlich geschmückten und besagten Villa Duttenhofer bewirtet und fuhr um 3 Uhr nach Oberndorf zur Besichtigung der Waffenfabrik Mauser.

Ravensburg 21. Juni. Auf der 18. Tagung des Landesfischerei-Vereins begrüßte der Vorsitzende, Oberstudienrat Dr. Lampert die Anwesenden, unter denen sich die Vertreter des R. Ministeriums, der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, der Oberämter Tettnang und Ravensburg, der Stadt Ravensburg, der Wasserkraftbesitzer Württembergs, Vertreter der Schweiz, von Bayern und Baden, wie auch das Ehrenmitglied Staatsrat v. D. w. befanden. Oberbürgermeister Reichle entbot den Willkommengruß der Stadt und des Verkehrsvereins. Fabrikant Vogler begrüßte die Versammlung namens des Bezirksvereins. Den Jahresbericht erstattete Hofrat Hinderer. Der Mitgliederstand bezifferte sich am 31. Dezember v. J. außer dem Ehrenpräsidenten und 5 Ehrenmitgliedern auf 383 persönliche und 75 korporative Mitglieder, worunter 53 Fischereivereine mit 2764 Mitgliedern. Es wurde hervorgehoben, daß Württemberg für die Fischerei sehr wenig leiste, namentlich Bayern und Baden gegenüber. Wegen Verfehlungen gegen die Fischereigesetze wurden 404 Personen angezeigt, wovon 357 bestraft wurden. Daran schloß sich ein Vortrag des Obergerichtsgerichtsrats Dr. Haller über „das bayerische Fischereigesetz im Vergleich mit dem Entwurf des Württ. Landesfischereiverordnungs zu einem neuen Fischereigesetz“. Auch bezüglich der Stellungnahme des Landesfischereivereins zu dem Entwurf des neuen Reichsstrafgesetzes hatte er das Referat übernommen und sein Vorschlag, eine diesbezügliche Eingabe an das R. Ministerium einzureichen, fand allgemeine Zustimmung.

dem lieben Menschen, den ich so aufrichtig gern hab', das Herz nicht hab' schwer machen wollen. Er bild't sich ja ein, er müß' den Steinerfritz behandeln wie eine seidene Puppe, weil er seinem Sohn sein Unteroffizier in München drinn ist."

"Drum hab' ich meinem Mann zulieb überwunden," fuhr Babette fort, "hab' meinen Aerger verschluckt und den Steinerfritz um mich buldet, so lang er nur mir alleinig Verdruß g'macht hat. Aber jeztund wo er mich behandelt wie eine herg'laufene Dirn', oder wie eine von denselbigen sauberen Harfenmadeln, mit denen er meines Vaters Geld verschwend't hat, — jeztund, wo er mich zu einem schlechten Weib machen möcht', damit ich auch so ehelos werden tät, wie er selber —"

"Schweig!" knirschte der andere mit verzerrtem Gesicht.

"Rein, — ich schweig' nicht! Der Steinerfritz hat mich heimlich herb'stellt, ich bin kommen, und drum muß er auch alles hören, was ich ihm zu sagen hab'! — Alsdann, weil der Herr Steiner mich schlecht machen möcht', und wenn ich ihm nicht entgegenkomm', mir und meinem Mann und dem ganzen Roderhof Schaden antun will, dessentwegen ist meine Geduld zu End' gangen und ich sag' es frank und frei raus: wenn wir zwei heut nicht einen Handel abschließen, der für ewige Zeiten gilt, so zeig' ich meinem Mann den Schandbrief, den der Herr Steiner an mich g'schrieben hat, und erzähl' ihm alles, was zwischen uns vor'gangen ist, vom A bis Z. Mein Lorenz wird dann schon den rechten Stiel finden für die Hacken, die der Steinerfritz gern gegen den Roderhof schmeißen möcht'."

"Was soll das sein? Von welchem Handel reden Sie?"

"Es ist mir gestern etwas in den Sinn 'kommen, wie ich in der Kirchen 'betet hab', und ich kann denselbigen Gedanken nur für eine Eingebung von der schmerzhaften Muttergottes betrachten. Ich den! mir nämlich, der Steinerfritz tracht nur deswegen, mich schlecht z' machen damit ich das Maul halt' und niemanden nichts davon verat' von seinem schlechten Stück'l. Sobald er mich zu Fall 'bracht hät', meint er, tät er mich in

Händen und am Bandel haben. Ungrad spekuliert wär' das nicht; dennoch es hilft ihm nichts. Ich hab's ihm schon gesagt, daß ich nur meinen Mann gern hab' und vom Herrn Steiner nichts wissen will. Aber damit ich meine Ruß wieder erhalt' und unser ganzer Hof seinen Frieden, will ich mit ihm abhandeln."

Wenn der Herr Steiner mir schwört, daß er von derer Stund an jeden Gedanken an eine Liebschaft mit mir und alle Nachstellungen aufgibt, und daß er unsern Franz nicht dessentwegen bei der Militär kuzonniert, — alsdann schwör' auch ich gleich jezt, — gleich da auf der Stell', daß ich niemanden was verrat' von dem was der Steinerfritz mir und meinem Vater an'tan hat. Stumm will ich sein wie ein Fisch, verschwiegen wie das Grab —"

"Und damit soll ich mich abspeisen lassen?" fragte er mit plötzlich ausbrechender Leidenschaft. "Schrieb ich dir nicht, daß ich dich besitzen will, — besitzen um jeden Preis!"

"Zurück! Keinen Schritt mehr näher!"

"Babette!" — Er leuchtete den Namen viel mehr als daß er ihn aussprach.

"Zurück, oder ich schrei' um Hilf'!"

In diesem Augenblick ging in der Schäferhütte ein Gepolter los; die Tür sprang auf und dem engen Behältnis entwand sich unter hastigen Bewegungen eine abenteuerliche Gestalt. Vorhauptig, mit rollenden Augen, von einer Dede eingehüllt, deren Pelzzotten ihm über Rücken und Schultern fielen und auf dem Boden nachschleiften, ging der Roderhofer auf den Unteroffizier los. Er hielt sein scharfes, im Griffe feststehendes Messer in der Hand, das im letzten, verlöschenden Strahl des Abendseins blinkte, als wäre es in Blut getaucht. Fritz Steiner war aschfahl geworden und wandte sich gleichsam instinktiv zur Flucht. Doch die eine Hand des Bauern legte sich schwer auf seine Schulter, er mußte am Plage bleiben.

"Herr Roder!" begann er sich sträubend.

"Schweig', niederträchtiger, schäbiger Hund!" knirschte der Bauer.

Schließlich wurde der Antrag, die nächste Jahresversammlung in Oberndorf a. N. abzuhalten, ohne Widerspruch angenommen.

Luftschiff Z VII auf der Fahrt nach Düsseldorf.

Friedrichshafen 21. Juni. (Abends 9 Uhr.) Das Luftschiff wird heute Nacht etwa um 1 Uhr die Fahrt nach Düsseldorf antreten. Graf Zeppelin wird das Schiff selbst führen. Höchst wahrscheinlich wird der Weg doch nicht das Rheintal entlang, sondern über Württemberg gewählt. Ob aber dabei Stuttgart berührt wird, und welche Route im einzelnen gewählt werden wird, läßt sich vorher nicht fest entscheiden.

Stuttgart 22. Juni. Das Luftschiff Z VII ist heute früh 3 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen, 3 Uhr 40 Min. in Aulendorf gesichtet worden und über Ulm, Geislingen das Neckartal abwärts gefahren, um 6 Uhr war das Luftschiff über Cannstatt-Stuttgart.

Stuttgart 22. Juni. Das Südd. Corresp.-Bureau meldet heute mittag 12 Uhr telephonisch: Das Luftschiff Z VII war um 8 Uhr in Mannheim, 9/10 Uhr in Coblenz, 9/11 Uhr in Bonn, 9/12 Uhr in Köln und wird um 12 Uhr in Düsseldorf erwartet.

Düsseldorf 22. Juni. Das Luftschiff ist um 12 Uhr hier eingetroffen. Es hat die 700 km lange Strecke in 9 Stunden zurückgelegt.

Karlsruhe 21. Juni. Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, die jüngste Schwester der Kaiserin, ist heute Vormittag in Obersachsenbach, wo sie zum Besuche bei der Frau v. Röder weilte, an Herzschwäche gestorben. Prinzessin Feodora, die nur ein Alter von 36 Jahren erreichte, war schwer leidend. Seit Jahren kam sie häufig zur längeren Kur in die Pampische Klinik in Sachsenhausen. Im Frühjahr dieses Jahres war sie mehrere Wochen dort, um Heilung von einem Magen- und Darmleiden sowie Ischias zu finden.

Mannheim 21. Juni. Heute nachmittag hat, wie die „Neue Bad. Landeszeitung“ meldet, ein junger Kaufmann namens Wernz hier die 17 Jahre alte aus Mainz gebürtige Artistin Elise Schmidt, Mitglied einer Damenkapelle, aus Eifersucht durch mehrere Stiche getötet. Der Täter ist verhaftet.

Strassburg i. E. 21. Juni. Eine auf heute nachmittag in den Volksgarten einberufene Versammlung der von der Tarifbewegung

im Baugewerbe beteiligten Arbeiter beschloß, daß die Arbeit morgen noch nicht aufgenommen werden soll, sondern daß morgen abend 6 Uhr eine abermalige Versammlung im Volksgarten darüber beschließen soll, ob die Arbeit aufgenommen soll oder nicht. Der Vorsitzende der Versammlung, Maurer Schmitt, hatte erklärt, daß er die Verantwortung eines bestimmten Beschlusses nicht übernehmen könne, weil die Vertreter des Lokalverbandes in Berlin abwesend seien.

Berlin 21. Juni. Infolge des Todes ihrer jüngsten Schwester, der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, wird die Kaiserin ihre bisherigen Reiseabsichten ändern und die Reise zur Kieler Woche aufgeben. Die Beisetzung der Prinzessin findet voraussichtlich in Primkenau statt.

Berlin 21. Juni. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg wird sich am Mittwoch nach Schloß Bebenhausen begeben, um dem König von Württemberg seine Aufwartung zu machen.

Kiel 20. Juni. Die Vorexpedition nach Spitzbergen, die den Auftrag hat, die Möglichkeit einer späteren arktischen Expedition für Zeppelinluftschiffe festzustellen, wird am 2. Juli d. J. Kiel mit dem Dampfer „Mainz“ vom Norddeutschen Lloyd verlassen. Bei Spitzbergen liegt der große norwegische Eisdampfer „Phönix“ bereit, auf dem Vorstöße in die Eisregion unternommen werden sollen. An der Vorexpedition werden teilnehmen: Graf Zeppelin, Geheimrat Prof. Hergesell, Prof. Mische u. a.

Paris 20. Juni. Wie aus Calais berichtet wird, mußten die an der Vergung des „Pluviose“ beteiligten Personen gewaltsam aus dem Innern des Unterseebootes entfernt werden, da sie durch die giftigen Gase betäubt wurden und an ihrer Gesundheit gelitten haben. Dr. Mignet und der Kommandant Gueney, die sich beide heldenhaft an den Vergungsarbeiten beteiligten, sind mit 11 Tauchern schwer erkrankt.

Budapest 21. Juni. Bei einem orkanartigen Sturm stürzte gestern abend ein Luftballon bei der Ortschaft Suelosb nieder, dessen Insassen, der Leipziger Arzt Dr. Albrecht, der Fabrikant Müller aus Greiz und der Kaufmann Krauß aus Reichenbach herausfielen. Dr. Albrecht erlitt eine Gehirnerschütterung und einen Rippenbruch, Müller einen Armbruch, während Krauß unverletzt blieb. Der Ballon wurde darauf mit dem vierten Insassen, dem Handschuhfabrikanten Diener, durch den Wind emporgeschwungen und fortgetrieben. Diener landete

erst heute morgen wohlbehalten bei Windstille in Esavoly. Die Verletzten werden im Bajaer Krankenhaus gepflegt. Die Luftschiffer hatten eine Ballonfahrt vom Plattensee unternommen, wurden aber vom Wind ergriffen und nach Südungarn in die Nähe der Stadt Baja getrieben. (Es handelt sich um den Ballon Plauen, der am Sonntag in Leipzig aufgestiegen ist.)

Vermischtes.

Deutschland im Urteil eines Japaners. Im New-Yorker Blatt „Sun“, das alles eher ist als besonders deutschfreundlich, schreibt der Japaner Raja Nakamuro aus Berlin über seine Eindrücke von Deutschland: „Lassen Sie mich Ihnen einige Eindrücke auf japanische Augen wiedergeben. Alles ist in Europa für mich anziehend, und ich fürchte, daß wir in Japan noch viel nachzuholen haben. Selbst Holland, das doch nur eine Nacht dritten Ranges ist, übertrifft uns weit in vielen Dingen. Sowohl sein Handel wie seine Landwirtschaft sind besser organisiert und stehen auf sicherer Füßen als bei uns. Deutschland gar ist in der Tat ein wunderbares Land. Zweifellos wird es England bald auf allen Gebieten eingeholt haben. Seine Flotte nähert sich der englischen mit Riesenschritten, sein Handel und Gewerbe überflügeln den englischen in vielen Dingen. Ich weiß, welch wunderbares Land die Vereinigten Staaten sind, reich an energischen Menschen mit fast unbeschränkten Hilfsmitteln. Aber in Deutschland scheint mir alles mehr systematisch oder, lassen Sie mich sagen, wissenschaftlich angelegt zu sein, obwohl der Boden larm und das Kapital knapp ist, wenn sich das letztere jetzt auch sprungartig vermehrt. Ich glaube, wenn sich das amerikanische Volk dies nicht zu Herzen nimmt, so mag es von dem deutschen geschlagen werden. So habe ich jüngst gelernt, daß Japan jetzt Lokomotiven und andere Stahlerzeugnisse hier statt in Amerika kauft, weil die amerikanische Ware, die in früheren Jahren bevorzugt wurde, gegenüber der deutschen minderwertig ist. Die Spannung zwischen dem englischen und dem deutschen Volke scheint etwas nachgelassen zu haben, aber ihr Wettbewerb scheint mir so scharf zu sein, daß sie für die nächsten Jahre noch keine wirklichen Freunde werden können. Auf dem Festlande ist Deutschland durchaus die herrschende Macht, und ich habe mir sagen lassen, daß es sich selbst gegenüber einer Vereinigung von England, Frankreich und Rußland behaupten könne, solange es sich nicht zu einem Angriff verleiten lasse. Die Deutschen sind kluge Köpfe mit kühlem, wissenschaftlichem Gehirn, ganz ungleich den Amerikanern oder Japanern, die mehr der sentimentalen Art angehören.“

„Auf die Weis' hab' ich also erfahren müssen, was für einen Sündenbock ich in mein ehrliches Haus g'führt hab'? So vergißt du meine Gastfreundschaft? — Aber warte Kanalie, jekund hat dein letztes Stündel geschlagen!“ Vor Born und Kränkung außer sich, hob er das Messer zum Stoße.

„Lorenz! Lorenz!“ rief, seinen Arm umklammernd, die zum Tode erschrockene Frau, „b'sinn dich doch, was du tun willst! Um des Heilands willen, wirf das Messer weg! Der Mensch ist doch nicht wert, daß du seineitwegen deine Hände mit Blut b'sudelst!“

„Recht hast, Babet, ganz recht!“ erwiderte der Bauer, indem er das Messer von sich schleuderte. „Aber,“ setzte er ingrimmig hinzu, „leer ausgehen darf er deswegen doch nicht!“ Und mit kräftiger Hand packte er den Steinersitz an der Kehle, würgte ihn, daß er rot und blau im Gesicht wurde, und ließ seine gewichtige Faust in hagelartigen Schlägen auf dessen Kopf niederfallen. „Nimm das! — Und das! — Und das auch noch, du Lump, du malefizischer!“ Rief er dabei hervor, während aus Uebermaß von Born und Erbitterung Schaum auf seine Lippen trat.

Vielleicht hätte er selbst ohne Werkzeug und Waffe dem jungen Menschen, der sich vergeblich bemühte, die würgende Hand des Bauern von seiner Kehle zu entfernen, einen bleibenden Schaden an Leib und Gesundheit zugefügt, wenn nicht plötzlich eine andere Person ihre Nähe durch ein entsetzliches Geschrei kundgegeben hätte.

Der Hütjunge Hans kam eben mit seiner Herde hinter der Balzspitze hervor, um heimzutreiben, als er etwa tausend Schritte vor sich im Dämmerlicht, des zur Rüste gehenden Abends ein graufiges, zottiges Wesen erblickte, das — nach des Hütbuben Meinung — den Sohn des Roberthofers am Halse gefaßt hatte und mit furchtbaren Schlägen mißhandelte, während die Bäuerin mit gerungenen Händen daneben stand. Im Gehirn des Knaben spuckte noch die Erzählung des Schäfers vom Besuch des Wilmes; als er daher die ganz mit Pelzklappen bedeckte gespenstige Er-

scheinung und dabei auch die Schäferhütte wahrnahm, stand es bei ihm zweifellos fest, wer dort seine unheilvollen Ränke ausübte.

Vor Schrecken fiel ihm die Geißel aus der Hand; allein er ließ sie und die ganze Herde im Stich und lief mit dem Jetergeschrei: „Jefasmariejuffes! Der Wilmeschneider! Der Wilmeschneider! Er hat unsern Franz bei der Gurgel und wergelt ihn!“ querfeldein nach dem Hohlwegacker, wo seine Nachricht bei den die letzten Garben bindenden Leuten keine geringe Sensation erregte.

Im gleichen Augenblick, als Hans seine Schreckensrufe ausstieß, erklang vom Tale herauf das Aveglöcklein. In der Dorfkirche wurde „der Engel des Herrn“ geläutet.

Der bekannte helle Ton der Glocke der die Stäbter in ihren hohen Häusern, die Bauern und Knechte auf dem Feld und den einsamen Wanderer auf der Landstraße mächtig bewegt, nach des Tages Mühen zur Einkehr bei sich selbst und zum Beten mahnt, brachte auch den Roberthofer wieder zur vollen Besinnung.

„So, du Schuft!“ sagte er hoch aufatmend, indem er die Kehle des Unteroffiziers freilegte. „An die Prügel wirst du denken dein Lebtage! Ein Glück ist's noch für dich, daß der Hütterbub' mich nicht ber'kennt und dich von der Weiten für meinen Sohn g'halten hat. Sonst hätt' nichts vertuscht werden können, und dir wär' g'schick'n, was du schon längst verdient hättst; von der Militär hätten sie dich fort'jagt mit Schand und Spott. Aber ich kenn' dich jetzt durch und durch. D'rums sag' ich dir: Mach' daß augenblicklich fortkommst von meinem Hof und laß dich nimmer blicken, und hüt' dich, daß du etwan meinen Sohn entgelten laßt, was dir heut' passiert ist, sonst — du weißt schon, was ich mein', Bürschel! Vorläufig will ich noch Gnab' ergeh'n lassen vor Recht. Und jetzt troll dich — schnell!“ rief er mit neu wieder aufflammender Festigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Genossenschaftsregister, Bd. I, Bl. 40, ist heute bei dem Darlehenskassenverein Althengstett e. G. m. u. H. in Althengstett, eingetragen worden:

In der Generalversammlung vom 29. Mai 1910 wurde an Stelle des statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieds Gottlieb Koller in den Vorstand gewählt: Jakob Nonnenmann, Bauer in Althengstett.
Den 18. Juni 1910.

Ämtrichter Schmann.

Bekanntmachung, betr. die kaufmännische Abteilung der gewerbl. Fortbildungsschule.

Die Neuordnung der Gewerbeschule und ihrer kaufmännischen Abteilung geben Veranlassung zum Hinweis auf die Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Gewerbe- und Handelsschulen vom 22. 7. 06.

Nach Art. 1 ist die Stadtgemeinde Calw zur Errichtung einer Gewerbeschule verpflichtet.

Art. 2. Zum Besuch der auf Grund von Art. 1 errichteten gewerblichen Fortbildungsschule einer Gemeinde sind sämtliche in dieser Gemeinde in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben beschäftigten männlichen Arbeiter unter 18 Jahren drei Jahre lang verpflichtet. Vollendet ein Schulpflichtiger das 18. Lebensjahr im Laufe eines Schulhalbjahrs, so hat er die Schule bis zum Schluß dieses Schulhalbjahrs zu besuchen.

Art. 3. Von der Verpflichtung zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind diejenigen befreit, welche eine Innungs- oder andere gewerbliche Fortbildungs- oder Fachschule besuchen, sofern der Unterricht dieser Schule von der Oberschulbehörde als ein ausreichender Ersatz anerkannt wird.

Außerdem können einzelne Schulpflichtige beim Nachweis der dem Lehrziel der örtlichen gewerblichen Fortbildungsschule entsprechenden Kenntnisse oder aus anderen von der Oberschulbehörde als zulässig erklärten Gründen durch den Ortschulrat ganz oder teilweise befreit werden.

Bestimmte Berufsarten von Schulpflichtigen können aus besonderen Gründen durch Beschluß der Gemeindefakultät mit Genehmigung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule entbunden und der allgemeinen Fortbildungsschule zugewiesen werden.

Aus Art. 15 und 16: Die Lehrern, Eltern und Vormünder sind verpflichtet:

- 1) ihre zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule verpflichteten Arbeiter und Arbeiterinnen spätestens am vierten Tag nach ihrem Eintritt beim Schulvorstand schriftlich anzumelden und in gleicher Weise spätestens am vierten Tag nach dem Austritt abzumelden,
- 2) ihnen die zu einem geordneten Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren, sie zu pünktlichem und regelmäßigem Besuch anzuhalten und diesen zu überwachen.

Zu widerhandlungen werden an den Lehrern, Eltern oder Vormündern mit Geldstrafe bis zu 20 M., im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen, an den Schulpflichtigen bei selbstverschuldeten Schulverhumnissen mit Schulstrafen, in schwereren Fällen mit Geld bis 20 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Calw, den 21. Juni 1910.

Der Schulvorstand.
Prof. Beuren.

Stadtschultheißenamt.
Gonz.

Nichelberg, Gerichtsbezirk Calw.

Verkauf von Wäasserwiesen.

Der Unterzeichnete bringt im Auftrag die in Nr. 137 des Wochenblattes näher beschriebenen Grundstücke am

Freitag, den 24. Juni 1910, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus in Michelberg wiederholt im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf.

Hierzu sind Kaufliebhaber eingeladen.

Den 20. Juni 1910.

J. A.:

Ratschreiber Frey.

Die

Kohlen-Handlung

VON

E. STAUD

empfiehlt billigst

Ruhr-Nusskohlen, Ruhr-Gas-Coaks, Anthracit u. Brikets

in nur bester Qualität u. ins Haus geliefert.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der W. Delfschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: B. Wolff in Calw.

Landschafts-Malschule

errichtet ab Mitte Juli in **Liebenzell** und **Schömburg**
Münchener Kunstmaler, akademisch gebildet. Honorar 30 Mk.
monatlich. Bis 6 Stunden täglich. Einzelstunden entsprechende
Berechnung. Anmeldung bald an

Kunstmaler **Lindemann**,
München-Pasing, Fritz Reuterstr. 3.

Schöne Kirichen

empfiehlt

Herm. Häussler, Conditorei,
Bahnhofstraße.

Verloren

ging im Hirsauer Wald eine große
lederne Handtasche mit Geldeinhalt.
Gegen gute Belohnung abzugeben im
Sanatorium Hirsau.

Seiten günstige Gelegenheit!

Im würt. Jagstkreis altershalber
flottgeh. großräumige Brot- u. Fein-
bäckerei zu verkaufen.

Offerten unter L 150 an die Exped.
ds. Bl.

In Villa am Bahnhof Birkenfeld
bei Pforzheim sofort oder 1. Juli

Köchin

gegen guten Lohn gesucht. Zweites
Mädchen vorhanden.

Offert. an die Exped. ds. Bl.

Malmshelm.

6-8 Möbelschreiner

finden sofort dauernde gut bezahlte
Stelle in meiner Möbelfabrik.

G. Bubser.

Ein guterhaltener eiserner

Herd

ist billig zu verkaufen Lederstraße
Nr. 92.

Eine gebrauchte guterhaltene

Badwanne

wird zu kaufen gesucht.

Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Futtergerste, Gerstenmehl

empfiehlt

Adolf Lutz.



Breisgauer Mostansatz

ist zur Bereitung
eines gesunden
Haustunkes
vorzüglich.

Niederlagen in Calw:
Apotheker Th. Hartmann,
K. Otto Vinçon.



19 gute Leghühner mit Hahn

hat zu verkaufen.

Weber, Entenschnabel.

Rud. Kölle

Esslingen a. Neckar

Leistungsfähige Fabrik in
**Holz-Bearbeitungs-
Maschinen**

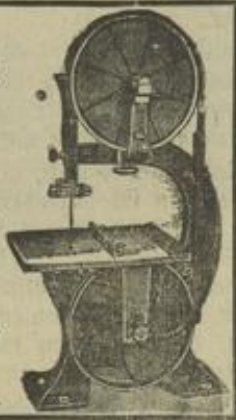
In anerkannt bestbewährter Ausführung
mit Phosphorbronzeelagern und Ringschmierung.

Prima Referenzen.

Goldene Medaillen: Amsterdam 1909.

Wiesbaden 1908.

— Kataloge und Kostenanschläge gratis. —



Nächsten Freitag, den 24. ds. Mts., bringe ich im Gasthof zum
„Hirsch“ einen großen Transport ausnahmsweise starker

Hannoveraner Läufer-schweine,

zum Verkauf, wozu ich Liebhaber freundlich einlade.

Albert Tauscher junior,
Schweinehandlung, Bremen.

